

Gottesdienst Jubilate 2021

Predigttext: Apostelgeschichte 17, 22-28 a

Orgelvorspiel

Lied 452,1.2.5

Votum

in dieser Welt der Vieldeutigkeit wollen wir Gott als den eindeutigen Grund unseres Lebens, unserer Hoffnung spüren. Aus Hoffnung für uns ist er Mensch geworden. Aus Geduld für seine Gemeinde der Zukunft schenkt er Vertrauen und Durchhaltevermögen.

Amen

Wort

Kirchliche Verkündigung ist langweilig! Wir leben heute in einer Fungesellschaft. Die Welt huscht vorbei, die miesen Beziehungen zwischen Menschen werden breitgetreten. Der Exhibitionismus sogenannter Spielshows ist unerträglich. Konflikte in aller Öffentlichkeit. Die Schamgrenze verläuft meist auf Kniehöhe. Immer aktueller, immer sensationeller, immer gewagter müssen die News sein, vor allem die Bilder, damit wir sie überhaupt noch wahrnehmen. Und so, wie es uns die modernen Medien präsentieren, scheint auch unser Leben zu sein: immer auf dem Sprung, stets auf der Suche nach dem nächsten Kick oder Event. Das, woran Menschen gestern noch geglaubt haben, ist heute augenscheinlich immer weniger wert. Kirchliche Verkündigung ist langweilig, ja, so richtig langweilig. Im tieferen Sinne des Wortes: langweilig im Gegensatz zur Kurzweile der Fungesellschaft. Seit Jahrhunderten verkündet die Kirche das Wort Gottes. Es geht ihr um die Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben, um das Nachspüren von Lebenssinn, um die Beziehung zu den Mitmenschen. Die Beschäftigung mit diesen Themen braucht eben

ihre Zeit. Die Themen des Glaubens können nicht Hoppla hopp nebenbei abgehandelt werden, sie brauchen Zeit, Interesse, Wille zum Engagement. Es braucht dazu die langweilige, die geduldige Gemeinde, die sich Zeit nimmt für Menschen und die ihre Zeit beansprucht. Langweilig heißt aber nicht untätig. Im Gegenteil: es heißt auf Gottes Handeln zu vertrauen, unsere Kraft dafür einzusetzen, dass Gottes Wort weiter verkündigt wird und so gute Botschaft für die Welt bleibt

Gebet

Guter Gott

Du hast uns eingeladen und wir sind gekommen. Hinter uns liegt eine Woche, die sehr prall gefüllt war. Heute ruhen wir aus von dieser Woche und wir bringen dir, was uns sonst keiner abnimmt, du schenkst uns, was es sonst nirgends gibt. Glückliche ist deine Gemeinde, wenn sie nie aufhört zu fragen, nie aufhört zu suchen. Glückliche ist deine Gemeinde, wenn sie sich selbst noch infrage stellen kann, aber dabei gut über sich lachen kann. Glückliche ist die Gemeinde, die Freiheit verbreitet aus ihrem Glauben, die Freude ausstrahlt aus ihrem Leben. Glückliche ist eine Gemeinde, wenn sie Menschen neue Zuversicht schenkt. Glückliche kann unsere Gemeinde sein, wenn sie ein Ort der Menschlichkeit ist in einer unmenschlichen Welt. Glückliche können wir Menschen in unserer Gemeinde sein: wir brauchen keine Angst zu haben von dir verlassen zu sein.

Lied 168,1-3

Schriftlesung Apostelgeschichte 17,16-21,32 + 33

Während Paulus in Athen auf sie wartete erfasste ihn heftiger Zorn. Denn er sah die Stadt voll von Götzenbildern. Er redete in der Synagoge mit den Juden und Gottesfürchtigen, und auf dem Markt sprach er täglich mit denen, die er gerade antraf. Einige von den epikuräischen und stoischen Philosophen diskutierten mit ihm, und

manche sagten: was will denn dieser Schwätzer? Andere aber: es scheint ein Verkünder fremder Gottheiten zu sein. Er verkündete nämlich das Evangelium von Jesus und von der Auferstehung. Sie nahmen ihn mit, führten ihn zum Aeropag und fragten: können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du vorträgst? Du bringst uns recht befremdliche Dinge zu Gehör. Wir wüssten gern, worum es sich handelt. Alle Athener und die Fremden dort taten nichts lieber, als die letzten Neuigkeiten zu erzählen oder zu hören. Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, spotteten die einen, andere aber sagten: darüber wollen wir dich ein andermal hören. So ging Paulus aus ihrer Mitte weg. Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig.

Lied 100,1.2.4

Predigt

Lesung des Predigttextes

Da stellt sich Paulus in die Mitte des Areopags und sagte: Athener, nach allem was ich sehe, seid ihr besonders frommen Menschen. Denn als ich umher ging und mir eure Heiligtümer ansah, fand ich auch einen Altar mit der Aufschrift: einem unbekanntem Gott. Was ihr verehrt, ohne es zu erkennen, das verkündige ich euch. Gott, der die Welt erschaffen hat und alles in ihr, er, der Herr über Himmel und Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand gemacht sind. Er lässt sich auch nicht von Menschen bedienen, als brauche er etwas: er, der allen das Leben, den Atem und alles gibt. Er hat aus einem einzigen Menschen das ganze Menschengeschlecht erschaffen, damit es die ganze Erde bewohne. Er hat für sie bestimmte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnsitze festgesetzt. Sie sollten Gott suchen, ob sie ihn ertasten und finden könnten. Denn keinem von uns ist er fern. Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir, wie auch einige von euren Dichtern gesagt haben: wir sind von seiner Art.

Liebe Gemeinde

Licht Kraft Energiearbeit, holotropisches Atmen, Rebirthing, Chigong, Clearing, Sufiretreat, Bio Energetik, Aura -Soma, neurolinguistisches Programmieren, Astrologie. Anzeigen, gefunden in einem Stadtmagazin, einer Kulturzeitschrift für den Rhein-Neckar Raum unter der Rubrik: Körper, Geist und Seele. Was sich im einzelnen hinter all dem Aufgezählten verbirgt, das weiß ich nicht ganz genau. Sie wollen aber sein: Hilfen zum Leben, bei Krankheit, in Krisensituationen. Angebote für Menschen, die in ihrem Leben auf der Suche sind. Vielen Menschen helfen diese Angebote auch, ihren inneren Frieden zu finden. Es sind aber, eingestanden oder nicht, auch religiöse Angebote, weil sie Antwort zu geben versuchen auf das woher des Lebens, das warum und wohin menschlicher Existenz.

Wenn Sie jetzt auch noch alle Sekten, Freikirchen mit ihren Antwortversuchen hinzunehmen, dann ist Athen mit seinen vielen religiösen Angeboten und Götterwelten gar nicht so weit weg von heute. Dann besteht eigentlich auch gar kein großer Abstand mehr zu der Zeit und der Situation, in der Paulus dort predigte.

Ich versuche mir jetzt einfach mal vorzustellen, wie es wäre, wenn Paulus heute und hier leben würde oder auch nur auf Besuch wäre. Er würde sich so wie damals in Athen an all die Adressen und Telefonnummern, E-Mail-Adressen wenden, die in den Anzeigen angegeben sind. Würde versuchen sich zu informieren.

Wählen wir als Ort seiner Gesprächsversuche den Sankt Johanner Markt in Saarbrücken. Diese Stadt ist nun wahrlich kein geistiges Weltzentrum, aber die Zeiten als Athen das war waren auch schon länger vorbei. Paulus überlegt als geübter Missionar zuerst, mit welchem Publikum er es denn eigentlich zu tun hat. Es werden übersättigte, reizüberflutete Menschen sein mit eventuell noch vorhandenem christlichen Grundwissen. Es werden Atheisten sein, Gleichgültige, Angehörige der anderen Weltreligionen, mehr oder

weniger gläubig. Und Fundamentalisten jeglicher Couleur. Die alle eine Auswahl von religiösen Sinnangeboten haben. Ein religiöser Gemischtwarenladen mit einer gewissen Beliebigkeit in der Orientierung. Kein leichtes Publikum, teilweise durchaus sehr anspruchsvoll, so wie die Philosophen in Athen.

Die Menschen würden vorbeiströmen, würden ihn vielleicht für einen der vielen christlichen Redner halten, vielleicht für irgend einen religiösen Wirrkopf oder Spinner. Einige würden vielleicht sogar stehen bleiben, 2-3 Sätzen zu hören und dann gleichgültig weiterziehen. Die allerwenigsten würden stehen bleiben und sich mit Paulus auseinandersetzen.

Und der hätte das schnell mitgekriegt und sich sorgfältiger einen Anknüpfungspunkt zu diesen Menschen überlegt. Siehe unseren Bibeltext: nach allem was ich sehe und gehört habe seid ihr doch religiöse Menschen. Wie ernst oder wie ironisch er das meint, sei mal dahingestellt. Ihr seid also durchaus offen für die Fragen nach dem woher, wozu und wohin. Ich glaube auch, ihr habt diese große Sehnsucht, aufgehoben zu sein in einem göttlichen Wirkungsfeld. Energiefeld sagt ihr vielleicht eher. Wollt euch umgeben, begleitet und geschützt wissen. Von guten Mächten. Geborgenheit und eine Kraft, die euch von außen zukommt spüren. Ihr wollt für mehr als nur für euch selbst leben, wollt Orientierung für ein sinnvolles, glückliches und erfolgreiches Leben.

Ich passe mich hier in meiner Wortwahl mal an die heutigen an. Was ihr sucht, ohne es vielleicht zu kennen, dass verkündige ich euch: einen Gott, der dich und die Welt erschaffen hat und erhält, in dem wir leben, in dem wir uns bewegen, von dessen Art wir sind.

Ich drück's so aus. Aber das ist doch, was ihr sucht: einen göttlichen Raum, göttliche Kraft, Energie, Gleichgesinnte. Und ihr sucht ja auch Deshalb kehrt um zu diesem Gott, der keinem fern ist.

Und komisch, ich glaube Paulus würde mit seiner Predigt in Saarbrücken genauso scheitern wie damals in Athen, wäre ähnlich

erfolglos. Er wird vielleicht gescheitert sein an etwas, dass man ihm aber gar nicht vorwerfen kann: das Christentum ist seit fast 2000 Jahren bekannt. Also nicht so derartig neu und unbekannt und deshalb interessant. Wie damals in Athen. Nicht vielleicht, sondern sicher würde er scheitern an der Konkurrenz zu den vielen anderen religiösen Sinnangeboten, würde scheitern am Versuch der Menschen, sich Göttliches verfügbar und nutzbar zu machen. Der Gott, von dem er redet, wohnt nicht in Tempeln als menschlicher Begrenzung für das Göttliche. Und man muss und kann ihn durch menschliche Opfer nicht verfügbar machen.

Liebe Gemeinde. Paulus würde auch heute keineswegs in einer glaubenslosen Zeit predigen, im Gegenteil: je vielschichtiger und unübersichtlicher und sinnloser die Welt wird, desto mehr Menschen suchen Orientierung und Sinn. Wir leben in einer Zeit wachsender Religiosität, bei gleichzeitig schwindender Kirchlichkeit. Und auch bei denen, die sich der Kirche noch zugehörig fühlen, bröckelt es ziemlich. Immer wieder höre ich: glauben kann ich auch ohne die Kirche, glauben kann ich auch ohne MithristenInnen. Und eine Analyse der wohlbekanntesten Wirtschaftsberatungsfirma McKinsey besagt, dass sich immer mehr Kirchenmitglieder ihren Glauben Zusammenstückeln, der nur noch christliche Reste hat. Der unbekannte Gott. In Athen an einem zentralen Ort verehrt.

Der christliche Gott scheint für Heutige nicht mehr erfahrbar zu sein. Die Schwelle zu ihm scheint höher und höher zu werden. Demut vor Gott, das wird mehr und mehr ein Fremdwort. Von einer höheren geistigen Macht und Energie könnte vielleicht zu ihnen geredet werden, nicht aber von Gott als Person. Göttliches gibt es für sie, die Frage ist nur, um welchen Gott es denn geht .

Gibt es einen Gott? Wurde Herr K. gefragt. Und Herr K. sagte: ich rate dir nachzudenken, ob sich dein Verhalten je nach der Antwort auf diese Frage ändern würde. Wäre das nicht der Fall, können wir die Frage fallen lassen. Würde es sich ändern, dann kann ich dir soweit

behilflich sein, dass ich dir sage: du hast dich schon entschieden, du brauchst einen Gott.

Ich gehe zum Anfang der Predigt zurück Doppel. Frieden mit sich selber zu finden, Hilfe in Krisen zu haben, das ist sehr wichtig. Ebenso wichtig die Suche nach dem woher, wozu und wohin des Lebens. Das ist schon mal viel wert. Aber noch nicht alles. Glaube allein reicht nicht. Ein verändertes Bewusstsein reicht noch nicht aus, um die Verhältnisse, die zur Krise nicht nur des christlichen Glaubens beitragen, zu verändern. Das unterscheidet den christlichen Glauben von den allermeisten anderen esoterischen und religiösen Sinnangeboten. Zur Glaubensebene kommt die Handlungsebene dazu. Glaube ohne Werke ist tot. Das ist eine Stärke unseres Glaubens, die sich nicht nur nach innen, sondern gerade auch nach außen auswirkt, sichtbar ist und die Verhältnisse ändern kann, unter denen die Menschen leiden. Das ist unser Beitrag als Christen und Christinnen im Chor der Sinnanbieter auf dem großen religiösen Markt. Nicht weniger. Lassen wir unsere Stimme hörbar sein und passen uns nicht bis zur Unkenntlichkeit den Wünschen und Vorstellungen der Menschen an. Das macht uns unterscheidbar. Wenigstens mal das.

Lied 346,1-3

Fürbittengebet

Guter Gott

wir wollen dich für alle bitten, die dein Wort weitersagen, am Bett ihrer Kinder, an den Krankenbetten, auf der Straße oder beim Gespräch über den Zaun. Gib ihnen gute Gedanken, dass sie die Worte finden, die den oft unbekanntem Gott näher kommen lassen. Wir bitten dich für alle, die dein Wort weitersagen, auf den Kanzeln, bei den Hoch-Zeiten des Lebens und in seinen Krisen. Gib Fantasie und Liebe, dass sie die Sprache der Menschen sprechen können und sie dort treffen, wo sie gerade stehen. Und wir wollen dich für unsere Kirche bitten, dass sie Menschen entgegenkommt und in der Auseinandersetzung mit anderen Sinnangeboten nicht auf hohe

Dogmatik und Lehrsätze setzt, die immer weniger Menschen verstehen und den Zugang zu Gott nur erschweren. Lass sie aber auch selbstbewusst auftreten, nicht den inneren Rückzug fortsetzen. Lass sie reden vom und handeln für veränderte Lebensverhältnisse, in denen Menschen gut und glücklich leben können.

Amen

Vaterunser

Abkündigungen

Gottesdienst normal

Opfergeld

Wochenspruch: zweite Korinther 5,17

ist jemand in Christus, so ist der eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Lied 580, 1-3

Segen

Man muss weggehen können und doch sein wie ein Baum, als bliebe die Wurzel im Boden, als zögen die Landschaft und wir stünden fest. Man muss den Atem anhalten, bis der Wind nachlässt und die fremde Luft um uns zu kreisen beginnt, bis das Spiel von Licht und Schatten, von grün und blau die alten Muster zeigt. Und wir zu Hause sind, wo es auch sei, uns niedersetzen können und uns anlehnen als wär's das Grab der Eltern

Orgelnachspiel